

**WOHER
DIE DIFFERENZEN?**

Antwort an Maurice Thorez und andere Genossen

*Leitartikel der „Renmin Ribao“ (Volkszeitung)
vom 27. Februar 1963*

In der Gegenströmung, die in Angriffen gegen die Kommunistische Partei Chinas und andere Bruderparteien besteht und die der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung Abbruch tut, spielen der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs, Genosse Maurice Thorez, und gewisse andere Genossen in der KPF eine prominente Rolle.

Seit der 2. Hälfte des November 1962 haben Thorez und andere Genossen in kurzer Folge viele Reden gehalten, in denen die KP Chinas und andere Bruderparteien angegriffen wurden; auch haben sie mehrere parteiinterne Dokumente veröffentlicht, die damit in Beziehung stehen. Die wichtigsten dieser Reden und Artikel sind:

Thorez' Rede auf dem Plenum des ZK der KPF vom 14. Dezember 1962.

Bericht von Raymond Guyot, Mitglied des Politbüros des ZK der KPF, auf dem Plenum des ZK der KPF über die internationale Lage und die Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, ebenfalls vom 14. Dezember 1962.

Resolution des Plenums des ZK der KPF vom 14. Dezember 1962 über die internationale Lage und die Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Leitartikel von Raymond Guyot in „l'Humanité“, dem Organ des ZK der KPF, vom 9. Januar 1963.

Am gleichen Tag ein Artikel „Krieg, Frieden und Dogmatismus“ in der Wochenschrift „France Nouvelle“, dem Organ des ZK der KPF.

Zehn Artikel in „l'Humanité“ vom 5. bis zum 16. Januar 1963, in denen die KP Chinas namentlich angegriffen wurde.

Ein Artikel „In welcher Epoche leben wir?“ in der Wochenschrift „France Nouvelle“ vom 16. Januar 1963.

Eine Broschüre „Fragen der internationalen kommunistischen Bewegung“, im Januar 1963 vom ZK der KPF herausgegeben. (Diese Broschüre enthält fünfzehn in den letzten drei Jahren veröffentlichte Reden und Schriften gewisser Führer der KPF, in denen die KP Chinas angegriffen wird. Dazu gehören die Rede von Thorez auf der Moskauer Beratung der Bruderparteien im November 1960 und sein Bericht, den er später über diese Beratung dem Plenum des ZK der KPF erstattete)

Guyots Artikel in „l'Humanité“ vom 15. Februar 1963.

Das Wichtigste aus diesen Reden und Schriften, in denen die KP Chinas angegriffen wurde, hat unsere „Volkszeitung“ bereits am 24. Februar wiedergegeben. Aus ihnen läßt sich feststellen, daß im chinafeindlichen Chor und im Wettbewerb der Angriffe auf die KP Chinas Thorez und andere Genossen die größten Anstrengungen machten und sogar manche Genossen aus anderen Bruderparteien noch übertrafen.

Neben ihren Ausfällen gegen die KP Chinas hetzten Thorez und andere Genossen auch in böswilligster Art gegen die Partei der Arbeit Albaniens und erhoben Anschuldigungen gegen die Bruderparteien von Korea, Burma, Malaya, Thailand, Indonesien, Vietnam und Japan. Sie griffen sogar die nationale Befreiungsbewe-

gung, die sich heldenhaft dem Imperialismus und Kolonialismus entgegenstellt, an. Sie verleumdeten die KP Chinas, ihr „Sektierer- und Abenteuerstandpunkt“ hätte „bereits vor allem in einigen asiatischen kommunistischen Parteien und in manchen nationalen Bewegungen ein gewisses Echo gefunden“, und daß dadurch „die ‚linken Tendenzen‘, wie sie manchmal in diesen Parteien und Bewegungen zu finden seien, genährt“ würden, usw. Die Haltung dieser französischen kommunistischen Genossen der revolutionären Bewegung der unterdrückten Nationen gegenüber ist wahrhaftig erschreckend; mit ihrer Sabotage an der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung sind sie tatsächlich zu weit gegangen.

Die KP Chinas war und ist der Meinung, daß Differenzen zwischen Bruderparteien auf Grund der Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen innerhalb unserer eigenen Reihen und durch volle kameradschaftliche Diskussionen und Beratungen, bei denen alle gleiches Recht genießen, beigelegt werden müssen und sollen. Wir haben weder als erste offen an irgendeiner Bruderpartei Kritik geübt, noch als erste Diskussionen in der Öffentlichkeit begonnen. Wer aber unseren korrekten Standpunkt, bei dem den Interessen der Einheit gegen den Feind erster Platz eingeräumt wird, nach Belieben zu offenen Attacken gegen die Kommunistische Partei Chinas ausnutzen will und sich einbildet, daß darauf kein Gegenschlag erfolgen würde, der hat sich verrechnet.

Diejenigen Genossen, die willkürlich die KP Chinas und andere Bruderparteien angreifen, sollen es sich gesagt sein lassen: In den Beziehungen zwischen den Bruderparteien herrscht Gleichberechtigung; wenn Ihr unverfroren die KP Chinas angreift, dann steht Euch

nicht das Recht zu, von uns zu verlangen, daß wir uns einer offenen Antwort enthalten. Dasselbe gilt auch, da Ihr in aller Öffentlichkeit aufs böswilligste über die Partei der Arbeit Albaniens hergefallen seid, für die albanischen Genossen; sie sind völlig im Recht, Euch als Gleichberechtigte offen zu antworten. Jetzt reden zwar gewisse Genossen in den Bruderparteien von Einstellung der offenen Polemik, setzen aber andererseits ihre Angriffe gegen die KP Chinas und andere Bruderparteien fort. Nach diesem zweierlei Maß steht Euch allein das Recht zu, andere anzugreifen, aber den anderen ist es verboten, auf Eure Angriffe zu antworten. Das geht auf keinen Fall. Ein altes chinesisches Sprichwort lautet: „Höflichkeit verlangt gegenseitiges Geben und Nehmen. Dem Spender keine Gegengabe zu bringen, ist unhöflich.“ Wir meinen, es ist an der Zeit, die Leute, die die KP Chinas und andere Bruderparteien angreifen, ernstlich auf diesen Punkt aufmerksam zu machen.

In ihren Angriffen gegen die Kommunistische Partei Chinas gingen Thorez und andere Genossen auf den Charakter unserer Epoche, die Erkenntnis von Imperialismus, Krieg und Frieden, die friedliche Koexistenz, den friedlichen Übergang und andere Fragen ein. Aber man braucht nur ihre Reden sorgfältig zu studieren, um festzustellen, daß sie lediglich die abgenutzten Argumente anderer wiederholen. Auf ihre irrigten Argumente zu diesen Fragen wurde bereits in drei Leitartikeln der „Volkszeitung“: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch gegen den gemeinsamen Feind!“, „Die Differenzen zwischen Genossen Togliatti und uns“ und „Schließen wir uns auf der Grundlage der beiden Moskauer Erklärungen zusammen!“ sowie in einem Leitartikel der Zeitschrift „Rote Fahne“ unter dem Titel „Leninismus und

moderner Revisionismus“ geantwortet. Es ist daher nicht notwendig, hier nochmals darauf einzugehen.

Beachtenswert ist, welch großer Raum in den Reden, Berichten und Artikeln von Thorez und anderen Genossen der Entstellung von Tatsachen eingeräumt wird, wie sie Recht und Unrecht auf den Kopf stellen und so eine richtige Beurteilung der Dinge unmöglich machen. Damit wird versucht, die Schuld an der Unterminierung der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung und an der Spaltung auf die Kommunistische Partei Chinas abzuwälzen. Sie wiederholen unermüdlich, daß die Differenzen innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung „vor allem durch die chinesischen Genossen hervorgerufen wurden“, und zwar dadurch, daß die chinesischen Genossen „im Grund genommen, die Thesen des XX. Parteitags der KPdSU noch nicht anerkannt haben“. Diese Leute behaupten weiter, daß, je mehr Zeit seit der ersten und zweiten Moskauer Beratung der Bruderparteien verstrichen ist, die chinesischen Genossen sich in ihrem Standpunkt „von den Thesen, die sie damals angenommen und für die sie gestimmt haben, desto weiter entfernt haben“.

Da Genosse Thorez und andere Genossen die Frage der Verantwortung für die Differenzen innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung aufgeworfen haben, unterhalten wir uns eben einmal über diese Frage.

Woher stammen letzten Endes die Differenzen in der internationalen kommunistischen Bewegung?

Genosse Thorez sagte, die Differenzen hätten sich ergeben, weil die Kommunistische Partei Chinas die Thesen des XX. Parteitags der KPdSU nicht annahm. Diese Behauptung ist in sich selbst bereits eine Verletzung der in den beiden Moskauer Erklärungen festgelegten Prin-

zipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien. Nach diesen beiden Dokumenten fußen die Wechselbeziehungen zwischen Bruderparteien auf Gleichberechtigung und Unabhängigkeit. Niemand hat das Recht zu verlangen, daß alle Bruderparteien die Thesen einer einzelnen Partei annehmen. Die Beschlüsse eines Parteitags irgendeiner Partei können nicht als die allgemeine Linie der internationalen kommunistischen Bewegung angesehen werden und sind nicht bindend für andere Bruderparteien. Wenn Thorez und andere Genossen gewillt sind, sich den Ansichten und Beschlüssen einer anderen Partei anzuschließen, so ist das ihre Angelegenheit. In der KP Chinas jedoch sind wir immer dafür eingetreten, daß für uns und alle andere Bruderparteien nur die gemeinsamen Prinzipien des Handelns, nur der Marxismus-Leninismus und von den Bruderparteien einhellig angenommene Dokumente verbindlich sind, nicht aber die Beschlüsse des Parteitags einer Bruderpartei oder irgend etwas anderes.

Was den XX. Parteitag der KPdSU anlangt, hatte er seine positiven wie auch seine negativen Seiten. Seiner positiven Leistung haben wir unsere Unterstützung ausgedrückt. Seinen negativen Seiten gegenüber, das heißt den falschen Ansichten zu einigen wichtigen, prinzipiellen Fragen der internationalen kommunistischen Bewegung, haben wir uns bislang unsere eigene Meinung vorbehalten. Sowohl in Aussprachen zwischen der KP Chinas und der KPdSU, als auch auf den Beratungen der Bruderparteien haben wir unsere Anschauungen nicht verhehlt, sondern viele Male unsere Ansichten klar dargelegt. Aber im Interesse der internationalen kommunistischen Bewegung haben wir diese Dinge niemals

offen diskutiert. Auch in diesem Artikel haben wir nicht vor, diese Frage zu diskutieren.

Die Tatsachen stehen fest. Die Differenzen, die sich in den letzten Jahren in der internationalen kommunistischen Bewegung ergeben haben, stammen lediglich daher, daß gewisse Genossen der Bruderparteien der Moskauer Deklaration von 1957, der die kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder einmütig zugestimmt haben, zuwiderhandelten.

Bekanntlich wurden auf der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Jahr 1957 gewisse Differenzen zwischen den Bruderparteien auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus durch kameradschaftliche Konsultationen und gemeinsame Anstrengungen beigelegt, somit in den gegenwärtigen wichtigsten Fragen der internationalen kommunistischen Bewegung Übereinstimmung erreicht und die Moskauer Deklaration ausgearbeitet. Diese Deklaration ist das gemeinsame Programm der internationalen kommunistischen Bewegung. Alle Bruderparteien haben ihre Annahme dieses Programms erklärt.

Wenn sich alle Bruderparteien in der Praxis strikt an diese Deklaration halten und ihr nicht zuwiderhandeln, dann kann die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung gefestigt werden, wird in unserem gemeinsamen Kampf ein Aufschwung zu verzeichnen sein.

Nach der Moskauer Beratung im Jahr 1957 verlief der von den kommunistischen und Arbeiterparteien vereint geführte Kampf gegen den gemeinsamen Feind, vor allem gegen den USA-Imperialismus, der Kampf gegen die Verräter am Marxismus-Leninismus, die jugoslawischen Revisionisten, eine Zeitlang ziemlich günstig und erfolgreich.

Differenzen innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung wurden aber unvermeidlich, als gewisse Genossen einer Bruderpartei wiederholt den Versuch machten, die Beschlüsse des Parteitags einer Partei dem gemeinsamen Programm aller Bruderparteien, der Moskauer Deklaration, überzuordnen. Besonders um die Zeit der Verhandlungen in Camp David im September 1959 äußerten gewisse Genossen einer Bruderpartei in vielen wichtigen Fragen der internationalen Lage und der internationalen kommunistischen Bewegung eine Reihe falscher Anschauungen, mit denen sie dem Marxismus-Leninismus den Rücken kehrten und der Moskauer Deklaration zuwiderhandelten.

Sie haben die in der Moskauer Deklaration festgelegte wissenschaftliche These verworfen, daß der Imperialismus die Quelle der modernen Kriege ist, „Solange der Imperialismus besteht, wird auch der Boden für Aggressionskriege erhalten bleiben“. Sie verbreiten fortwährend, daß selbst beim Fortbestand des imperialistischen Systems, des Systems der Ausbeutung und Unterdrückung des Menschen durch den Menschen in einem großen Teil der Welt „bereits in unserer Zeit die reale Möglichkeit besteht, endgültig und ein für allemal die Kriege aus dem Leben der Gesellschaft auszuschalten“ und „eine Welt ohne Waffen, ohne Armeen und ohne Kriege“ aufzurichten. Sie prophezeiten auch, das Jahr 1960 würde „in das Buch der Geschichte eingehen als ein Jahr, in dem die grandiosen Erwartungen der Menschheit: einer Welt ohne Waffen und ohne Armeen, einer Welt ohne Kriege, in Erfüllung zu gehen begannen“.

Sie haben die in der Moskauer Deklaration festgelegte These verworfen, daß wir uns, um einen Weltkrieg zu vermeiden, auf den gemeinsamen Kampf des sozialisti-

schen Lagers, der nationalen Befreiungsbewegung, der internationalen Arbeiterklasse und der Massenbewegung der Völker für die Erhaltung des Friedens stützen müssen. Sie setzen ihre Hoffnung für die Erhaltung des Friedens auf die „Vernunft“ der Staatschefs der Großmächte, in der Ansicht, daß das historische Geschick der gegenwärtigen Epoche praktisch von einzelnen „großen Männern“ und von der „Vernunft“ dieser großen Männer abhängt, daß der Verlauf der Geschichte durch Treffen der führenden Staatsmänner der Großmächte bestimmt und geändert werden kann. Sie erklären: „Wir haben bereits mehrmals wiederholt, daß nur die Regierungschefs der verschiedenen Länder, die die Macht in Händen halten, in der Lage sind, die kompliziertesten internationalen Fragen zu lösen.“ Die Verhandlungen in Camp David wurden als „eine neue Etappe“ und „eine neue Epoche“ in den internationalen Beziehungen und sogar als „ein Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit“ bezeichnet.

Sie haben die in der Moskauer Deklaration festgelegte These verworfen, daß der USA-Imperialismus „das Zentrum der Weltreaktion“ und „der schlimmste Feind der Volksmassen“ ist. Besonders Eisenhower, den Häuptling des USA-Imperialismus, überschütteten sie geradezu mit Lobeshymnen als einen „aufrichtigen Freund des Friedens“, der „aufrichtig hofft, den ‚kalten Krieg‘ zu beenden“ und „genauso wie wir um die Erhaltung des Friedens bemüht ist“.

Sie haben das in der Moskauer Deklaration festgelegte leninistische Prinzip der friedlichen Koexistenz von Staaten zweier verschiedener Gesellschaftsordnungen verworfen, indem sie die friedliche Koexistenz lediglich als ideologischen Kampf und ökonomischen Wettbewerb

auslegen. Sie behaupten: „Es muß dafür gesorgt werden, den unvermeidlichen Kampf zwischen den beiden Systemen lediglich in einen Kampf zwischen zwei Ideologien und in einen ökonomischen Wettbewerb, oder, mit für die Kapitalisten leichter verständlichen Worten, in einen Konkurrenzkampf zu verwandeln.“ Sie wollen sogar die friedliche Koexistenz zwischen Staaten zweier verschiedener Gesellschaftsordnungen auf die Beziehungen zwischen unterdrückten und unterdrückenden Klassen, zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen ausdehnen und reden davon, daß die friedliche Koexistenz der Weg aller Länder zum Sozialismus ist. Das bedeutet die völlige Abkehr von der marxistisch-leninistischen Idee des Klassenkampfes. In Wirklichkeit heißt das, die friedliche Koexistenz zum Vorwand nehmen, um den politischen Kampf gegen den Imperialismus und für die Sache der Völkerbefreiung sowie auch den Klassenkampf im Weltmaßstab zu verneinen.

Sie haben die in der Moskauer Deklaration festgelegte These verworfen, daß die USA-Imperialisten „die Völker, die sich schon befreit haben, unter ein Kolonialjoch neuer Form beugen“ wollen. Sie machen Propaganda für ihre Behauptung, daß der Imperialismus den Entwicklungsländern helfen könne, ihre Wirtschaft in beispielloser Weise vorwärtszutreiben. Das bedeutet eine Verneinung der Tatsache, daß es die Natur des Imperialismus ist, die Entwicklungsländer auszuplündern. Sie behaupten: „Durch die allgemeine und vollständige Abrüstung werden neue Voraussetzungen für Hilfe an die Entwicklungsländer geschaffen, die der Hilfe der besser entwickelten Länder bedürfen. Selbst wenn nur ein kleiner Teil der Mittel, die durch den Stopp für

Rüstungsausgaben bei den Großmächten frei werden, für Hilfe an diese Länder verwandt wird, eröffnet sich eine neue Epoche in der Entwicklung der Wirtschaft Asiens, Afrikas und Lateinamerikas.“

Sie haben die in der Moskauer Deklaration festgelegte These verworfen, daß die Befreiungsbewegung der Völker in den Kolonien und Halbkolonien und der revolutionäre Kampf der Arbeiterklasse aller Länder eine gewaltige Macht für die Erhaltung des Weltfriedens in unserer Zeit darstellen. Sie haben die nationale Befreiungsbewegung und den revolutionären Kampf aller Länder mit dem Kampf für die Erhaltung des Weltfriedens in Opposition gestellt. Obwohl sie manchmal auch die Notwendigkeit, nationale Befreiungskriege und revolutionäre Volkskriege zu unterstützen, erwähnen, betonen sie doch immer wieder, daß „unter den heutigen Bedingungen ein einmal ausgebrochener Krieg unweigerlich zu einem Weltkrieg führen würde“, daß „selbst ein kleiner Funke einen Weltbrand entzünden kann“ und daß man „gegen Kriege gleich welcher Art“ sein müsse. Das bedeutet in Wirklichkeit, keinen Unterschied zwischen gerechten und ungerechten Kriegen zu machen, und unter dem Vorwand, einen Weltkrieg verhüten zu wollen, gegen nationale Befreiungskriege und revolutionäre Volkskriege, gegen alle gerechten Kriege aufzutreten.

Sie haben die in der Moskauer Deklaration festgelegte These verworfen, daß es zwei Möglichkeiten für den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus gibt, nämlich einen friedlichen und einen nichtfriedlichen Übergang, und daß „die herrschenden Klassen die Macht nicht freiwillig abtreten“. Sie heben einseitig „die immer größer werdende reale Möglichkeit“ des friedli-

chen Übergangs hervor und behaupten, daß der friedliche Übergang „in einer Reihe von Ländern bereits zur realistischen Perspektive geworden ist“.

Die oben angeführten falschen Anschauungen lassen insgesamt nur einen Schluß zu, nämlich, daß sich die Natur des Imperialismus geändert hat; daß alle dem Imperialismus innewohnenden, unüberwindlichen Widersprüche nicht mehr bestehen; daß der Marxismus-Leninismus bereits überholt ist und daß die Moskauer Deklaration für ungültig erklärt werden soll.

Die Genossen einer Bruderpartei, die solch falsche Anschauungen verbreiten, ganz gleich, unter welchen Vorwänden, ob als „Diplomatensprache“ oder „Elastizität“, können nicht verbergen, daß sie dem Marxismus-Leninismus den Rücken gekehrt haben, daß sie von den Prinzipien der Moskauer Deklaration des Jahres 1957 abgewichen sind, sie können auch nicht die Verantwortung von sich abwälzen, die Differenzen in der internationalen kommunistischen Bewegung herbeigeführt zu haben.

Das ist der Ursprung der Differenzen, die sich in den letzten Jahren in der internationalen kommunistischen Bewegung gezeigt haben.

Wie kam es, daß die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung vor den Augen unserer Feinde an die Öffentlichkeit gebracht wurden?

Thorez und andere Genossen behaupten, daß der Ausgangspunkt für das allgemeine Bekanntwerden der Differenzen innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung „die Veröffentlichung der Broschüre *„Es lebe der Leninismus!“* in allen Sprachen durch die

KP Chinas im Sommer 1960 war“. Was ist aber der wahre Sachverhalt?

Tatsache ist, daß die internen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Bruderparteien nicht erst im Sommer 1960 an die Öffentlichkeit kamen, sondern bereits am Vorabend der Besprechungen von Camp David im September 1959, genauer gesagt, am 9. September 1959. An jenem Tag gab ein sozialistischer Staat, ohne Rücksicht auf die wiederholten Erklärungen der wirklichen Lage von seiten Chinas und ohne Rücksicht auf Chinas Ratschläge, in aller Eile über seine staatliche Nachrichtenagentur eine Erklärung zum chinesisch-indischen Grenzstreit ab. In dieser Erklärung, die keinen Unterschied zwischen Recht und Unrecht machte, wurden die Grenzzusammenstöße zwischen China und Indien „bedauert“, in Wirklichkeit aber Chinas gerechter Standpunkt verurteilt. Man gebrauchte sogar die Worte „tragisch“ und „dumm“. Das ist fürwahr das erste Beispiel in der Geschichte, daß, als ein sozialistischer Staat den bewaffneten Provokationen eines kapitalistischen Staats ausgesetzt war, ein anderer sozialistischer Staat nicht nur die Reaktionäre nicht verurteilte, die diese bewaffneten Provokationen angezettelt hatten, sondern sich gegen das Bruderland stellte. Die Imperialisten und Reaktionäre spürten sofort die Differenzen zwischen den sozialistischen Ländern auf und nutzten diese unangebrachte Erklärung in der tückischsten Weise aus, um Zwietracht zu säen. Die Propagandamaschine der Bourgeoisie lief auf Hochtouren, sie machte aus dieser Erklärung „eine auf China gerichtete diplomatische Rakete“ und verglich „den Ton dieser Erklärung mit dem eines strengen Vaters, der kühl sein Kind ermahnt, sich besser zu benehmen“.

Nach den Besprechungen in Camp David war manchen Genossen der Kamm geschwollen, und sie wurden immer zügelloser in ihren fortgesetzten offenen Attacken gegen die Außen- und Innenpolitik der Kommunistischen Partei Chinas. Sie verleumdete die KP Chinas in aller Öffentlichkeit, sie versuche, „die Stabilität des kapitalistischen Systems mit Waffengewalt zu erproben“, und sei „auf Krieg ebenso versessen wie ein Hahn auf den Kampf“. Ihre Angriffe galten auch der Generallinie der KP Chinas beim sozialistischen Aufbau, dem Großen Sprung und der Volkskommune, und verleumderisch wurde behauptet, die KP Chinas verfolge bei der Lenkung des Staats eine „Abenteurerpolitik“.

Eine lange Zeit hindurch waren diese Genossen darauf versessen, für ihre falschen Ansichten Propaganda zu machen, und griffen die KP Chinas an, wobei sie die Moskauer Deklaration völlig vergaßen. Damit trugen sie Verwirrung in die internationale kommunistische Bewegung und brachten die Völker in Gefahr, im Kampf gegen den Imperialismus die Richtung zu verlieren. Genosse Thorez kann sich sicherlich noch erinnern, daß seinerzeit die „Humanité“, das Organ des ZK der KPF, mit großem Propagandaaufwand erklärte, „eine gemeinsame Sprache ist zwischen Washington und Moskau gefunden worden, die Sprache der friedlichen Koexistenz“, „die USA haben eine Wendung vollzogen“.

Es war unter diesen Umständen, zum Schutz der Moskauer Deklaration, zur Verteidigung des Marxismus-Leninismus, um den Völkern der Welt unsere Beurteilung der gegenwärtigen internationalen Lage verständlich zu machen, daß die KP Chinas anlässlich von Lenins 90. Geburtstag die drei Artikel: „Es lebe der Leninismus!“, „Vorwärts auf dem Weg des großen Lenin!“ und

„Vereinigt euch unter Lenins revolutionärem Banner!“, veröffentlichte. Obwohl wir seit mehr als einem halben Jahr angegriffen worden waren und in den drei Artikeln die mit der Moskauer Deklaration in Widerspruch stehenden, falschen Behauptungen diskutierten, legten wir dabei doch den Hauptakzent auf Einheit und richteten unsere Spitze gegen Imperialismus und jugoslawischen Revisionismus.

Wenn Thorez und andere Genossen behaupten, daß die von uns veröffentlichten drei Artikel, „Es lebe der Leninismus!“ usw., den Ausgangspunkt für die Kundmachung der in der internationalen kommunistischen Bewegung bestehenden Differenzen bilden, so stellen sie die Tatsachen auf den Kopf.

Im Mai 1960 drang ein amerikanisches Spionageflugzeug vom Typ U-2 in den Luftraum der Sowjetunion ein. Damit wurde die Konferenz der Staatschefs der vier Mächte in Paris zum Scheitern gebracht. Wir hatten gehofft, daß die Genossen, die so viel vom sogenannten Geist von Camp David schwärmten, daraus eine Lehre ziehen, die Einheit der Bruderparteien und Bruderländer verstärken und mit uns gemeinsam der Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus entgegenzutreten würden. Aber entgegen unseren Hoffnungen weigerten sich gewisse Genossen aus den Bruderparteien beharrlich, auf der Konferenz des Generalrats des Weltgewerkschaftsbunds, die in Peking Anfang Juni 1960 tagte, Eisenhower zu verurteilen. Sie verbreiteten viele irrige Ansichten und opponierten gegen die korrekten Ansichten der chinesischen Genossen. Ein besonders schwerer Verstoß war es, als plötzlich auf der Beratung der Bruderparteien, die in der zweiten Hälfte Juni 1960 in Bukarest stattfand, der Befehlsstab geschwungen wurde, um

von allen Seiten her über die KP Chinas herzufallen. Eine derartige Handlungsweise verstieß aufs grösste gegen das Prinzip, Fragen von gemeinsamem Interesse durch Beratungen zwischen den Bruderparteien zu lösen, und schuf einen äußerst schlimmen Präzedenzfall in der internationalen kommunistischen Bewegung.

Thorez und andere Genossen sprechen davon, daß sich während der Bukarester Beratung „der albanische Delegierte Angriffen auf die KPdSU hingegeben“ hätte. Allen Genossen, die an dieser Beratung teilgenommen haben, ist es klar, daß der albanische Genosse auf dieser Beratung niemanden angriff, sondern nur auf seinem eigenen Standpunkt beharrte, dem Befehlsstab nicht gehorchte und mit dem Angriff auf China nicht einverstanden war. In den Augen derjenigen, die die Beziehungen zwischen Bruderparteien als patriarchalische Beziehungen zwischen Vater und Sohn betrachten, war es eine unglaubliche Anmaßung von seiten des winzigen Albaniens, aus der Reihe zu tanzen und dem Befehlsstab den Gehorsam zu verweigern. Seither hegen diese Leute einen Groll gegen die albanischen Genossen, gehen mit allen möglichen böswilligen Machenschaften gegen sie vor und geben sich nicht eher zufrieden, als bis sie sie zugrunde gerichtet haben.

Nach der Bukarester Beratung beeilten sich einige Genossen, die die KP Chinas angegriffen hatten, mit einer Reihe von scharfen Maßnahmen, durch die sie politischen und wirtschaftlichen Druck auf China ausübten. Sie handelten den internationalen Gepflogenheiten zuwider, zerrissen einseitig und wortbrüchig die mit einem Bruderland geschlossenen Abkommen und Vereinbarungen. Die Zahl solcher Abkommen und Vereinbarungen beträgt nicht einige wenige, auch nicht mehrere Duzen-

de, sondern geht in die Hunderte. Eine Handlungsweise, die böswillig ideologische Differenzen auf zwischenstaatliche Beziehungen ausdehnt, stellt von Anfang bis Ende eine Verletzung des proletarischen Internationalismus dar und verstößt gegen die in der Moskauer Deklaration festgelegten Prinzipien über die Beziehungen zwischen sozialistischen Bruderländern. Anstatt Selbstkritik an ihrem eigenen Großmacht-Chauvinismus zu üben, werfen diese Genossen der KP Chinas noch Fehler wie „Einzelgängertum“, „Sektierertum“, „Spaltertätigkeit“ und „National-Kommunismus“ vor. Ist das etwa kommunistische Moral? Maurice Thorez und anderen Genossen sind diese Fakten bekannt, doch wagen sie nicht, diejenigen zu kritisieren, die tatsächlich den Fehler begangen haben, politische und ideologische Differenzen bis zum Bruch der staatlichen Beziehungen auszudehnen, sondern klagen die chinesischen Genossen der „Vermischung von Problemen des Staats mit ideologischen und politischen Fragen“ an. Das heißt Recht mit Unrecht verwechseln, aus Weiß Schwarz und aus Schwarz Weiß machen. Eine solche Haltung ist tief zu bedauern.

Die obengenannten Tatsachen zeigen deutlich, daß die Verschärfung in den Differenzen innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung nach der Moskauer Beratung von 1957 ihren einzigen Grund darin findet, daß gewisse Genossen der Bruderparteien in einer Reihe von wichtigen Fragen in zunehmendem Maß gegen die von den Bruderparteien einmütig angenommene gemeinsame Linie verstoßen und die Prinzipien für die Wechselbeziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderstaaten verletzt haben.

Daß Genosse Thorez die Tatsachen mißachtet und die Wahrheit auf den Kopf stellt, wird auch völlig klar durch

seine Entstellung der Vorgänge auf der Moskauer Beratung von 1960. Er hat die KP Chinas angegriffen, die, wie er behauptete, „der Linie der internationalen Arbeiterbewegung nicht beistimmte“ und damit für die Beratung „eine schwierige Lage schuf“.

Im Interesse der internationalen kommunistischen Bewegung ziehen wir es vor, hier nicht auf die näheren Umstände dieser internen Beratung der Bruderparteien einzugehen. Zur rechten Zeit und am rechten Ort werden wir die wahren Verhältnisse aufzeigen und Recht und Unrecht klären. Aber es ist notwendig, hier darauf hinzuweisen, daß es gerade die KP Chinas ist, die die Initiative zur Einberufung der Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Jahr 1960 ergriff. Wir machten große Anstrengungen, damit eine solche Beratung der Bruderparteien einberufen wurde. Während der Beratung standen wir fest auf dem Boden des Marxismus-Leninismus und hielten an der Moskauer Deklaration vom Jahr 1957 fest. Wir wandten uns gegen die falschen Anschauungen gewisser Genossen der Bruderparteien, gingen aber gleichzeitig in gewissen Fragen notwendige Kompromisse ein. Durch gemeinsame Anstrengungen mit anderen Bruderparteien überwandten wir alle Arten von Schwierigkeiten, so daß die Beratung positive Resultate zeitigen, zu einem Übereinkommen gelangen und die Moskauer Erklärung veröffentlichen konnte. Diese Tatsachen genügen, um die Lügen des Genossen Thorez und anderer Genossen festzunageln.

Nach der Moskauer Beratung von 1960 hätten eigentlich alle Bruderparteien im Sinne der einmütigen Erklärung die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung festigen und ihre Kräfte auf den gemeinsamen Kampf gegen den Feind konzentrieren sollen. Das 9.

Plenum des VIII. ZK der KP Chinas vom Januar 1961 stellte in einem Beschluß zur Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien fest: „Die Kommunistische Partei Chinas, die immer konsequent auf dem Boden des Marxismus-Leninismus steht und sich an die Prinzipien des proletarischen Internationalismus hält, wird sich, genau wie sie sich an die Moskauer Deklaration von 1957 hielt, auch an die Erklärung dieser Beratung halten und entschlossen für die Erfüllung der in diesem Dokument gestellten gemeinsamen Aufgaben kämpfen.“ Seit mehr als zwei Jahren hat die KP Chinas getreulich die gemeinsamen Vereinbarungen der internationalen kommunistischen Bewegung befolgt und hat sich dabei stets um die Wahrung der revolutionären Prinzipien der Moskauer Deklaration und der Moskauer Erklärung bemüht.

Thorez und andere Genossen jedoch greifen die KP Chinas mit der Behauptung an, sie hätte nach der Moskauer Beratung von 1960 „auch weiterhin abweichende Ansichten zu den wichtigsten Aspekten der von allen Parteien festgelegten Politik geäußert“ und daß der Standpunkt der chinesischen Genossen „den Interessen der gesamten Bewegung abträglich“ sei.

Wer war es denn nun eigentlich, der nach der Moskauer Beratung von 1960 in einer Reihe von Fragen immer nachdrücklicher von der Moskauer Deklaration und der Moskauer Erklärung abwich?

Kurz nach der Moskauer Beratung von 1960 verschlechterten sich die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien zusehends. Genosse Thorez versucht, die Verantwortung für diese Verschlechterung auf die KP Chinas zu schieben. Er beschuldigt China, es versäumt zu haben, „seinen Einfluß geltend zu machen, um die lei-

tenden Persönlichkeiten der Partei der Arbeit Albanien zum besseren Verständnis ihrer Pflicht zu bringen“.

Tatsache ist, daß die KP Chinas sich konsequent dafür eingesetzt hat, die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern auf Grund der Prinzipien der Selbständigkeit, der Gleichberechtigung und einheitlichen Auffassung auf dem Wege von Konsultationen, wie sie in der Moskauer Deklaration und der Moskauer Erklärung festgelegt sind, zu regeln. Diese Ansicht haben wir auch nach wie vor den Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien gegenüber beibehalten. Wir hatten ernstlich auf eine Besserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien gehofft und taten in dieser Hinsicht unsere internationale Pflicht. Wir haben wiederholt die sowjetischen Genossen gemahnt, daß zur Verbesserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien die größere Partei, der größere Staat die Initiative ergreifen muß, daß Differenzen durch Konsultationen zwischen den Parteien auf Grundlage der Gleichberechtigung beigelegt werden müssen und daß man, selbst wenn gewisse Differenzen nicht sofort behoben werden, geduldig warten muß, statt Schritte zu unternehmen, die zu einer weiteren Verschlechterung der Beziehungen führen könnten. In diesem Sinn schrieb das ZK der KP Chinas an das ZK der KPdSU und sprach in seinem Brief die Hoffnung aus, daß die Frage der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien durch Besprechungen beigelegt würde.

Aber all unsere aufrichtig gemeinten Anstrengungen wurden nicht beachtet. Und es ereigneten sich Vorfälle, wie daß die Flotte vom Marinestützpunkt Vlorë zurückgezogen wurde; daß die Spezialisten aus Albanien ab-

berufen wurden; daß die Hilfe für Albanien eingestellt wurde; daß man sich in die inneren Angelegenheiten Albanien einmischte usw.

Diese groben Verletzungen der Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderländern berührten die KP Chinas äußerst schmerzlich. Am Vorabend des XXII. Parteitags der KPdSU schlugen die Leiter der KP Chinas den sowjetischen Genossen abermals in aufrichtiger und kameradschaftlicher Weise vor, die sowjetisch-albanischen Beziehungen zu verbessern. Wider alles Erwarten kam es auf dem XXII. Parteitag der KPdSU zu einem so schwerwiegenden Vorfall, daß die Partei der Arbeit Albanien offen und mit Namen angegriffen wurde. Damit war das erste schändliche Beispiel gegeben, daß eine Bruderpartei ihren Parteitag mißbrauchte, um eine andere Bruderpartei anzugreifen. Zum Schutz der in den beiden Moskauer Erklärungen festgelegten Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und im Interesse der Einigkeit im Kampf gegen unsere Feinde, erklärte sich die Delegation der KP Chinas, die dem Parteitag beiwohnte, ausdrücklich mit dieser Handlungsweise nicht einverstanden, die diejenigen, die uns nahe stehen und teuer sind, nur schmerzen und unsere Feinde erfreuen kann.

Bedauerlicherweise jedoch wurde unsere verantwortungsvolle und offene Stellungnahme verurteilt. Ein gewisser Genosse sagte sogar: „Wenn die chinesischen Genossen den Wunsch haben, an der Normalisierung der Beziehungen zwischen der Partei der Arbeit Albanien und den Bruderparteien mitzuwirken, so kann wohl kaum jemand besser zur Lösung dieses Problems beitragen als die Kommunistische Partei Chinas.“ Was ist der Sinn dieser Worte? Wenn damit gemeint ist, daß die

chinesischen Genossen die Verantwortung für die Verschlechterung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien tragen sollen, so hieße das, die eigene Verantwortung anderen aufbürden zu wollen. Wenn damit gemeint ist, daß die chinesischen Genossen helfen sollen, zur Verbesserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien beizutragen, dann möchten wir feststellen, daß manche Genossen andere Bruderparteien geradezu der Möglichkeit beraubten, zur Verbesserung dieser Beziehungen beizutragen. Und das, indem sie unsere wiederholten Mahnungen überhaupt nicht berücksichtigten und die sowjetisch-albanischen Beziehungen ständig weiter verschlechterten, wobei sie sogar soweit gingen, offen zu Veränderungen in der Führung in der albanischen Partei und im albanischen Staat aufzurufen. Nach dem Parteitag der KPdSU brachen diese Genossen ohne jeden Skrupel die diplomatischen Beziehungen zum sozialistischen Albanien ab. Ist das etwa kein schlagender Beweis dafür, daß sie die Verbesserung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Albanien gar nicht wünschten?

Thorez und andere Genossen beschuldigten die chinesische Presse, „die falschen Ansichten der albanischen Führer zu verbreiten“. Dazu muß festgestellt werden, daß die Kommunistische Partei Chinas seit jeher dagegen ist, unsere internen Differenzen der Öffentlichkeit zu unterbreiten, während gewisse Genossen der Bruderparteien darauf bestehen, die Meinungsverschiedenheiten in die Öffentlichkeit zu bringen, und sich noch dazu einbilden, es nicht zu tun, vertrüge sich nicht mit dem marxistisch-leninistischen Standpunkt. Heute, wo die Differenzen zwischen der Sowjetunion und Albanien bereits in die Öffentlichkeit gedrungen sind, haben wir einiges

Material beider Seiten veröffentlicht, um das chinesische Volk verstehen zu lassen, wo die Wahrheit liegt. Kann es statthaft sein, daß gewisse Genossen einer Bruderpartei wieder und wieder eine andere Bruderpartei nach eigenem Belieben verdammen, behaupten, ihre Führer seien antileninistisch eingestellt und wollten sich das Recht verdienen, vom Imperialismus mit dreißig Silberlingen belohnt zu werden, sie seien Henker mit Blut an ihren Händen, usw., usf.? Kann das statthaft sein, wenn der angegriffenen Bruderpartei nicht erlaubt sein soll, sich zu verteidigen, und wenn andere Bruderparteien sich nicht erlauben sollen, Material der beiden Seiten, das sich auf die Debatte bezieht, zu gleicher Zeit zu veröffentlichen? Diejenigen, die behaupten, allein das Recht auf ihrer Seite zu haben, haben selbst unaufhörlich ganze Stöße von Artikeln mit Angriffen gegen Albanien veröffentlicht. Sie schweben aber in Todesangst vor den Erwidern der albanischen Genossen, wagen nicht, deren Artikel abzdrukken und fürchten sich davor, daß andere es tun. Das zeigt nur, daß das Recht nicht auf ihrer Seite ist und daß sie ein schlechtes Gewissen haben.

Thorez und andere Genossen beschuldigen die Kommunistische Partei Chinas auch, „die Differenzen, die zwischen Kommunisten untereinander bestehen oder auftreten können, in die Massenbewegung hineinzutragen“; besonders auf der Tagung des Weltfriedensrats im Dezember 1961 in Stockholm hätte sie „dem Kampf für Abrüstung und Frieden den Kampf um die nationale Befreiung entgegengestellt“.

Die Tatsachen bezeugen das gerade Gegenteil. Es waren nicht wir chinesischen Genossen, sondern gewisse Genossen in anderen Bruderparteien, die die Differenzen der Bruderparteien untereinander in die internationalen de-

mokratischen Organisationen hineingetragen haben. Sie versuchten wiederholt, diesen internationalen demokratischen Organisationen ihren eigenen falschen Standpunkt aufzuzwingen, einen Standpunkt, der mit den beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 im Widerspruch steht. Sie stellten den Kampf um nationale Befreiung in Gegensatz zum Kampf um den Weltfrieden, sie kümmerten sich nicht darum, daß die internationalen demokratischen Organisationen als Vertreter der breiten Massen allgemein die Forderung nach Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus, für die Erringung und Erhaltung der nationalen Unabhängigkeit stellten. Sie bestehen darauf, daß dem „Alles für die Abrüstung“ alle anderen Aufgaben untergeordnet werden müssen, und suchen mit allen Mitteln, ihre falsche Anschauung, daß auch unter dem Imperialismus und seinem Ausbeutersystem „eine Welt ohne Waffen, ohne Armeen, ohne Krieg“ verwirklicht werden könnte, an den Mann zu bringen. Dies ist die Ursache, warum es in diesen Organisationen fortwährend zu heftigen Debatten kam. Solche Debatten gab es auch im Dezember 1961 auf der Tagung des Weltfriedensrats in Stockholm. Man forderte dort von den noch immer unter den Bajonetten des Imperialismus und Kolonialismus lebenden Völkern der Kolonien und Halbkolonien, sie sollten warten, bis die Imperialisten und Kolonialisten sich zur allgemeinen, vollständigen Abrüstung bequemen, freiwillig auf die Unterdrückung der nationalen Unabhängigkeitsbewegung mit Waffengewalt verzichten und die durch die Abrüstung eingesparten Geldsummen zur Unterstützung der Entwicklungsländer verwenden. Was solche Leute fordern, bedeutet in Wirklichkeit, daß die unterdrückten Nationen auf all diese Dinge warten sollen und in der

Zwischenzeit nicht gegen den Imperialismus und Kolonialismus kämpfen und der bewaffneten Unterdrückung durch die Kolonialherren keinen Widerstand entgegenzusetzen sollen. Sonst würde es, so sagten sie, zu einem Weltkrieg kommen, in dem Millionen und aber Millionen Menschen umkämen. Von dieser absurden „Theorie“ ausgehend, belegten diese Leute die nationale Unabhängigkeitsbewegung sogar mit Namen wie „Bewegung von Leichen“. Es sind diese Leute, die den beiden Moskauer Erklärungen zuwiderhandeln, und nicht die chinesischen Genossen.

Die Krise im Karibischen Meer und die Grenzzusammenstöße zwischen China und Indien sind die beiden wichtigsten internationalen Ereignisse der jüngsten Zeit. Die Stellungnahme der KP Chinas zu diesen beiden Ereignissen entspricht voll und ganz dem Marxismus-Leninismus und den beiden Moskauer Erklärungen. Trotzdem haben Thorez und andere Genossen böswillig Anklagen gegen die Kommunistische Partei Chinas erhoben.

In der Frage der Krise im Karibischen Meer wird China von Thorez und anderen Genossen beschuldigt, „einen Krieg zwischen der Sowjetunion und den USA anstiften zu wollen, um so die Welt in eine thermonukleare Katastrophe zu stürzen“. Stehen die Dinge wirklich so, wie Thorez und andere Genossen sie darstellen? Was hat denn nun eigentlich das chinesische Volk während der Krise im Karibischen Meer getan? Das chinesische Volk verurteilte entschieden die Aggressionstätigkeit des USA-Imperialismus, es unterstützte konsequent die Forderungen des kubanischen Volks zur Wahrung seiner Unabhängigkeit und Souveränität, es war konsequent dagegen, um prinzipienloser Kompromisse willen Kuba eine „internationale Inspektion“ aufzuzwingen. Was war

da falsch daran, wenn wir so handelten? Hat nicht die KP Frankreichs in ihrem Kommuniqué vom 23. Oktober 1962 ebenfalls dazu aufgerufen, „sich machtvoll zum Protest gegen die kriegesischen Provokationen des USA-Imperialismus zu erheben“? Beschuldigte die „Humanité“ am selben Tag nicht auch die USA, „seit langem die nackte Aggression gegen Kuba vorzubereiten“, und richtete sie nicht einen Appell an die Völker aller Länder, „ihre Solidarität mit Kuba zu verstärken und ihren Kampf zu intensivieren“? Wir möchten Genossen Thorez fragen: Als Ihr dem kubanischen Volk eine solche Unterstützung gabt und gegen die Aggression der USA aufgetreten seid, wolltet Ihr da etwa auch die Welt in eine thermonukleare Katastrophe stürzen? Warum war es richtig, wenn Ihr so gehandelt habt, während China, das die ganze Zeit konsequent ebenso handelt, ein Verbrechen begangen haben soll? Geradeheraus gesagt, weil Ihr, dem Befehlsstab folgend, dann eine plötzliche Wendung gemacht und groß daher geredet habt, man müsse sich der Aggressionstätigkeit der USA gegenüber zu „verständesmäßigen Zugeständnissen“ und „vernünftigen Kompromissen“ bereit zeigen. Eben darum habt Ihr Eure Gewehre umgedreht und ihre Mündung statt auf die Räuber aus den USA auf die Bruderparteien gerichtet, die auf ihrem korrekten Standpunkt beharrten.

Noch niederträchtiger war es, daß gewisse Genossen der KPF all diejenigen verleumdeten, die den Aggressoren aus den USA entschieden entgegentraten, und sie als „Helden der revolutionären Phrase“ beschimpften, ihre Reden als „leere Worte“ und „Spekulationen auf die Bewunderung, die der Mut des kubanischen Volks berechtigterweise bei den Völkern aller Länder hervorrief“ bezeichneten. Einige Genossen der KPF meinten auch,

„gegenüber der Wasserstoffbombe genügt Courage allein nicht“ und „Man darf die Kubaner nicht auf dem Altar der revolutionären Phraseologie opfern!“ Was für eine Sprache ist das? Gegen wen richten sich eigentlich diese Anschuldigungen? Sind sie auf das heldenmütige kubanische Volk gemünzt, so ist das eine Schamlosigkeit. Wendet Ihr Euch damit gegen das chinesische Volk und die Völker aller Länder, die sich den amerikanischen Piraten entgegenstellen und das kubanische Volk unterstützen, gebt Ihr damit nicht zu, daß Eure sogenannte Unterstützung des kubanischen Volks von Anfang bis Ende nur ein Betrug ist? In den Augen von Thorez und anderen Genossen der KP Frankreichs machten alle, die keine Wasserstoffbomben besitzen und trotzdem Kuba unterstützten, einfach nur „leere Worte“ und „Spekulationen“, und das kubanische Volk, das keine Wasserstoffbomben hat, muß sich vor den Staaten mit Wasserstoffbomben beugen, die Souveränität seines Staats verschachern, die „internationale Inspektion“ zulassen und sich als Opfer auf dem Altar der Aggressionen des USA-Imperialismus darbringen lassen. Das ist reine Machtpolitik. Das heißt aus den Kernwaffen einen wahren Fetisch machen. Das ist durchaus nicht die Sprache, wie sie Kommunisten gebrauchen sollen.

Wir möchten Thorez und anderen Genossen sagen: Die Völker sehen klar! Nicht wir sind es, die in der Frage der Krise im Karibischen Meer Fehler begangen haben. Ihr seid es selber. Ihr habt versucht, der Kennedy-Regierung, die die Krise im Karibischen Meer ausgelöst hatte, auszuweichen. Ihr wollt die Menschen zwingen, dem amerikanischen Versprechen, Kuba nicht anzugreifen, Glauben zu schenken, obwohl die Kennedy-Regierung selbst ableugnet, jemals ein solches Versprechen

gegeben zu haben. Ihr habt die Genossen verteidigt, die sowohl in Fehler des Abenteuerturns als auch des Kapitalantentums verfallen sind. Ihr habt Eingriffe in die Souveränität eines Bruderlands verteidigt und, anstatt den USA-Imperialismus zu bekämpfen, den Kampf gegen die KP Chinas und andere marxistisch-leninistische Parteien an erste Stelle gerückt.

In der Grenzfrage zwischen China und Indien haben Thorez und andere Genossen China beschuldigt, es fehle ihm „das Minimum guten Willens“, um den Grenzstreit mit Indien beizulegen. Ein solcher Vorwurf ist einfach lächerlich.

Wir hatten bereits Gelegenheit, ausführlich den konsequenten Standpunkt zu besprechen, den die chinesische Regierung zur friedlichen Lösung der chinesisch-indischen Grenzfrage vertritt, und ihre Anstrengungen in dieser Hinsicht lange Jahre hindurch. Im Augenblick beginnt es an der Grenze, ruhiger zu werden, und zwar als Resultat der schweren Niederlage, die die indischen Truppen bei ihrer massiven Offensive erlitten, als Resultat des Waffenstillstands und Rückzugs, den die chinesischen Truppen auf Chinas eigene Initiative, nach einem siegreichen Gegenangriff in Selbstverteidigung, eingeleitet haben. Mehr als drei Jahre des chinesisch-indischen Grenzstreits haben überzeugend den Beweis erbracht, wie notwendig und völlig richtig es war, daß sich die chinesische Regierung der reaktionären Politik der Nehru-Regierung Indiens widersetzte.

Das Erstaunliche dabei ist, daß gewisse Leute, die sich als Marxisten-Leninisten ausgeben, sogar das Prinzip des proletarischen Internationalismus aufgegeben und einen sogenannten „neutralen“ Stand bezogen haben, als die Nehru-Regierung ein sozialistisches Bruderland pro-

vozierte und angriff. Praktisch leisten sie der chinafeindlichen Politik der Nehru-Regierung nicht nur politischen Vorschub, sondern beliefern darüber hinaus diese Regierung sogar mit Kriegsmaterial. Anstatt eine solche falsche Handlungsweise zu verurteilen, haben Thorez und andere Genossen das als „Vernunftpolitik“ bezeichnet. Wo ist Euer Marxismus-Leninismus und proletarischer Internationalismus geblieben?

Genosse Thorez hat mehr als einmal gerügt, die Politik Chinas Indien gegenüber diene den Interessen des Imperialismus. Schon 1960 erklärte er, die Kommunistische Partei Chinas „gibt Eisenhower die Gelegenheit zu einem Willkomm in Indien, wie er unter anderen Umständen unmöglich gewesen wäre“. Bis heute widerholen gewisse Genossen der KP Frankreichs diese Beschuldigung.

Hier brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren, denn für jedermann mit nur ein wenig politischem Verstand ist es klar, daß es eins der Ziele, die die Nehru-Regierung mit den chinesisch-indischen Grenzzusammenstößen verfolgt, ist, den Bedürfnissen des USA-Imperialismus zu dienen und von ihm mehr Hilfe zu erhalten. Wir möchten Genossen Thorez und gewisse Genossen der KP Frankreichs lediglich erinnern: Habt Ihr vergessen, daß Eisenhower nicht nur in Indien, sondern auch in Frankreich herzlich bewillkommnet wurde? Auf dem Plenum des ZK der KPF kritisierte Genosse Thorez eine Reihe kommunistischer Stadt- und Bezirksräte aus dem Pariser Gebiet aufs schärfste, weil sie einem Empfang zu Ehren Eisenhows während dessen Pariser Besuchs im September 1959 ferngeblieben waren. Thorez sagte damals: „Es muß festgestellt werden, wir halten es für einen Fehler, daß nicht alle vollzählig auf dem Empfang im Rathaus zu Ehren Eisenhows erschienen sind, trotz

eines Beschlusses des Politbüros, daß alle Abgeordnete aus dem Gebiet von Paris, Stadträte und Bezirksräte, anwesend sein sollten. Das war ein falscher Standpunkt, den ich schon seit meiner Rückkehr (Genosse Thorez war eben aus dem Ausland zurückgekehrt — red. Anm.) kritisiert habe. Ich möchte wiederholen, daß das Politbüro einen richtigen Beschluß gefaßt hatte, aber nicht imstande war, seine Durchführung zu gewährleisten.“ („l'Humanité“ vom 11. November 1959) Wir erlauben uns, Genossen Thorez zu fragen: Wenn die KP Chinas daran schuld ist, daß Nehru Eisenhower willkommen hieß, wer ist dann schuld daran, daß Genosse Thorez von allen kommunistischen Stadt- und Bezirksräten aus dem Gebiet von Paris verlangte, Eisenhower zu bewillkommen? Vom marxistischen Klassenstandpunkt aus gesehen, ist es überhaupt nicht überraschend, daß Eisenhower von Nehru eine herzliche Begrüßung bereitet wurde, aber wenn der Führer einer kommunistischen Partei so darauf brennt, den Häuptling des USA-Imperialismus zu bewillkommen, und solch scharfe Kritik an den Genossen übt, die dem Empfang fernblieben, so ist das wirklich höchst erstaunlich.

Während der Krise im Karibischen Meer und in der chinesisch-indischen Grenzfrage trat erneut klar zutage, daß die Linie und Politik dieser Leute, die von sich selbst behaupten, „völlig im Recht“ zu sein, gegen den Marxismus-Leninismus und gegen die beiden Moskauer Erklärungen verstößt. Trotzdem haben sie nicht die notwendigen Lehren aus diesen Vorgängen gezogen noch den geringsten Wunsch gezeigt, ihre Fehler zu korrigieren und auf den Weg des Marxismus-Leninismus und den Weg der beiden Moskauer Erklärungen zurückzukehren. Im Gegenteil, aus Wut über ihr verletztes Selbstgefühl

glitten sie immer mehr auf ihren falschen Wegen ab. Und um die Aufmerksamkeit von ihren eigenen Fehlern abzulenken, riefen sie eine gegen die KP Chinas und andere Bruderparteien gerichtete noch stärkere Strömung ins Leben, eine Strömung, die der Einheit der kommunistischen Weltbewegung Abbruch tut.

Vom November 1962 bis Januar 1963 hielten mehrere europäische Bruderparteien in kurzer Folge ihre Parteitage ab, auf denen, sorgfältig vorbereitet, eine widerwärtige Situation geschaffen wurde, bei der die KP Chinas und andere Bruderparteien durch großangelegte, systematische Manöver offen und mit Namen angegriffen wurden. Besonders auf dem kürzlich abgehaltenen Parteitag der SED erreichte diese Gegenströmung, die sich gegen die KP Chinas und andere Bruderparteien richtet und die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung zerstört, einen neuen Höhepunkt. Auf diesem Parteitag redeten gewisse Genossen einerseits vom Einstellen der Angriffe, während sie andererseits ihre boshaften Attacken gegen die KP Chinas und andere Bruderparteien fortsetzten und sogar offen die verräterische Tito-Clique zu rehabilitieren suchten. Können diese Genossen mit diesem Doppelspiel den Menschen Sand in die Augen streuen? Offensichtlich nicht. Dieses Doppelspiel zeigt nur, daß sie es mit der Einstellung der Debatte und mit der Wiederherstellung der Geschlossenheit nicht ehrlich meinten.

Es muß hier gesagt werden, daß die Frage der Haltung der Tito-Clique gegenüber eine wichtige prinzipielle Frage darstellt. Bei dieser Frage handelt es sich nicht um eine Auslegung der Moskauer Erklärung, sondern darum, ob die Moskauer Erklärung verteidigt oder in Fetzen gerissen wird; bei dieser Frage geht es nicht

darum, wie man sich einer Bruderpartei gegenüber verhalten soll, sondern vielmehr darum, wie man sich Verrätern am Kommunismus gegenüber zu verhalten hat. Es handelt sich nicht um die Frage, wie man Genossen, die Fehler begangen haben, beim Korrigieren ihrer Fehler helfen soll, sondern darum, die Feinde des Marxismus-Leninismus zu entlarven und zu verurteilen. Als treuer Verfechter des Marxismus-Leninismus und der Moskauer Erklärung wird die KP Chinas auf keinen Fall dulden, daß die von den Vertretern aller Bruderparteien gemeinsam angenommenen Beschlüsse gefälscht oder auf den Schrotthaufen geworfen, oder daß Verräter in unsere Reihen hineingezerzt werden. Sie wird sich nie und nimmer damit einverstanden erklären, daß mit den Prinzipien des Marxismus-Leninismus Schacher getrieben wird, daß mit den Interessen der internationalen kommunistischen Bewegung Geschäfte gemacht werden.

Aus den oben angeführten Tatsachen geht klar hervor, daß nicht wir es sind, die in einer Reihe von Fragen in immer ernstlicherer Weise die Moskauer Deklaration und die Moskauer Erklärung verletzen, sondern gewisse Genossen der Bruderparteien. Es sind nicht wir, sondern gewisse Genossen der Bruderparteien, die verfehlt haben, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Bruderparteien auf Grund dieser beiden, gemeinsam angenommenen Dokumente beizulegen, und die im Gegenteil diese Differenzen vertieft haben. Es sind nicht wir, sondern gewisse Genossen der Bruderparteien, die die Meinungsverschiedenheiten zwischen Bruderparteien weiter den Augen des Feindes preisgegeben, die Bruderparteien offen und mit Namen in immer gröberer Weise angegriffen haben. Es sind nicht wir, sondern gewisse Genossen der Bru-

derparteien, die der gemeinsamen Linie der internationalen kommunistischen Bewegung ihre eigene falsche Linie gegenübergestellt und damit das sozialistische Lager und die internationale kommunistische Bewegung in immer größere Gefahr einer Spaltung gebracht haben.

Aus den oben erwähnten Tatsachen ist auch ersichtlich, daß Thorez und gewisse andere Genossen der KPF in den wichtigen Debatten der kommunistischen Weltbewegung eine erstaunlich verantwortungslose Stellungnahme gezeigt haben. Sie haben zu Täuschungsmanövern gegriffen, gewisse Informationen nicht durchgelassen, Tatsachen verheimlicht und die Ansichten der Kommunistischen Partei Chinas in falschem Licht dargestellt, um skrupellose Angriffe auf unsere Partei machen zu können. Das ist auf keinen Fall die richtige Methode für eine Debatte und zeigt auch kein Verantwortungsbewußtsein gegenüber den Genossen der KPF, gegenüber der französischen Arbeiterklasse. Wenn Thorez und andere Genossen den Tatsachen in die Augen zu sehen wagen, und wenn sie ihre eigenen Auffassungen für korrekt halten, dann sollten sie die Materialien veröffentlichen, in denen die KP Chinas ihre Ansichten dargelegt hat, einschließlich der darauf bezüglichen, jüngst herausgegebenen Artikel, damit alle Genossen in der KPF und die französische Arbeiterklasse die Wahrheit erkennen und selber Recht von Unrecht scheiden können. Genosse Thorez und andere Genossen, wir haben Eure Anklagen gegen uns abgedruckt. Könnt Ihr ebenso handeln? Besitzt Ihr genügend staatsmännisches Niveau? Habt Ihr diesen Mut?

Es ist wirklich überraschend, in welchem Maß Genosse Thorez und gewisse andere Genossen in der KPF die Tatsachen verdreht, Recht und Unrecht auf den Kopf

gestellt haben. Desungeachtet bezeichnen sie sich aber stets als „schöpferische Marxisten-Leninisten“. Nun gut, werfen wir einen Blick auf diese Art von „Schöpfungertum“.

Wir vermerken, daß Thorez und andere Genossen vor 1959 ganz richtig auf den USA-Imperialismus als den Anführer der aggressiven Kräfte hingewiesen, daß sie die Aggressions- und Kriegspolitik der USA-Regierung verurteilt haben. Sobald aber jemand am Vorabend der Verhandlungen in Camp David behauptete, daß Eisenhower „eine Entspannung der zwischenstaatlichen Beziehungen“ erhoffe, klatschten Thorez und andere Genossen Eisenhower eifrigst Beifall und beschlossen, daß die der KPF angehörenden Abgeordneten diesen „Friedensboten“ zu bewillkommen hatten. Das war eine Drehung um 180 Grad, dem Wink des Befehlsstabs zufolge.

Wir vermerken auch, daß im September 1959, nachdem de Gaulle eine Erklärung über „Selbstbestimmung für Algerien“ abgegeben hatte, in der er die Unabhängigkeit und Souveränität Algeriens überhaupt nicht anerkannte, das Politbüro des ZK der KPF eine Erklärung veröffentlichte, in der de Gaulles Erklärung völlig richtig als ein „rein demagogisches Manöver“ bloßgestellt wurde. Genosse Thorez selbst bestätigte damals, daß es „nur ein politisches Manöver“ wäre. Doch wenig mehr als einen Monat später, als ein ausländischer Genosse behauptete, daß die Erklärung von de Gaulle „von großer Tragweite“ wäre, übte Genosse Thorez sofort scharfe Kritik am Politbüro des ZK der KPF für die „falsche Einschätzung“, die es dabei gemacht hätte, und sagte, die ursprüngliche Erklärung sei „zu hastig, übereilt“ abgegeben worden. Das war wieder eine Wendung um 180 Grad, dem Wink des Befehlsstabs zufolge.

Wir vermerken weiter, daß Thorez und andere Genossen das revisionistische Programm der jugoslawischen Tito-Clique ganz richtig verurteilt haben. Sie erklärten, daß die Tito-Clique „Zuschüsse von seiten der USA-Kapitalisten angenommen habe“, „die damit offensichtlich nicht das Ziel verfolgen, den sozialistischen Aufbau zu erleichtern“. Aber vor kurzem meinte jemand, man solle der Tito-Clique „helfen“, „den ihr gebührenden Platz in der großen Familie der Bruderparteien widereinzunehmen“, und gleich begannen Thorez und andere Genossen recht lautstark davon zu reden, „dem Bund der Kommunisten Jugoslawiens zur Rückkehr in die große kommunistische Familie zu verhelfen“. Das war erneut eine Wendung um 180 Grad, dem Wink des Befehlsstabs folgend.

Wir vermerken auch, daß vor mehr als einem Jahr, als die KP Chinas beanstandete, daß eine Partei auf ihrem Parteitag eine andere Bruderpartei öffentlich angriff, jemand von unserem Standpunkt behauptete, das wäre „keine marxistisch-leninistische Haltung“. Genosse Thorez griff das sofort auf und erklärte, die chinesischen Genossen „haben Unrecht“, eine solche Haltung einzunehmen, denn „sie ist nicht richtig“. Und kürzlich, als jemand die Attacken fortsetzte, während er erklärte, die offenen Auseinandersetzungen müßten aufhören, da folgten ihm gewisse Genossen der KPF sofort und bemerkten, das wäre „vernünftig, leninistisch“. Das war wiederum ein Kehrtmachen auf einen Wink mit dem Befehlsstab.

Es gibt zu viele solcher Beispiele, um sie alle aufzuzählen. Solche Wendungen und solch absoluter Gehorsam gegenüber dem Befehlsstab können unter keinen Umständen als ein Gebaren angesehen werden, das normalen Beziehungen auf dem Boden der Unabhängigkeit und

Gleichberechtigung, wie sie zwischen Bruderparteien bestehen sollten, entspricht. Dieses Gebaren entspricht vielmehr völlig anormalen, feudal-patriarchalischen Beziehungen. Es scheint, daß manche Genossen der Ansicht sind, man brauche anderen nur zu folgen, ohne sich um die Interessen des Proletariats und des Volks im eigenen Land, um die Interessen des internationalen Proletariats und die Interessen der Völker zu kümmern. Was richtig ist, der Weg nach Osten oder Westen, vorwärts oder rückwärts, alles, alles kann man unbeachtet lassen. Was jemand anders sagt, das plappert man nach, ein anderer macht einen Schritt, man folgt. Hier zeigt sich mehr die Fähigkeit, wie ein Papagei zu sprechen, aber es mangelt an den Prinzipien des Marxismus-Leninismus. Kann man sich so als „schöpferische Marxisten-Leninisten“ brüsten?

Die giftigen Angriffe und Verleumdungen, in welcher Zahl sie auch Genosse Thorez und gewisse andere Genossen in der KPF gegen die KPCh veröffentlichen mögen, können dem Ruhm der großen Kommunistischen Partei Chinas nicht den geringsten Abbruch tun. Was sie tun, läuft den Wünschen aller Kommunisten zuwider, die Meinungsverschiedenheiten zu überwinden und die Einheit zu stärken; das hat auch nichts mit den ruhmreichen Traditionen der französischen Arbeiterklasse und der Kommunistischen Partei Frankreichs zu tun.

Die Arbeiterklasse und die Werktätigen Frankreichs haben eine lange, ruhmvolle, revolutionäre Tradition. Die französische Arbeiterklasse hat mit ihrem mutigen Versuch in der Pariser Kommune ein glänzendes Beispiel für die proletarische Revolution aller Länder gegeben. „Die Internationale“, die unsterbliche Kampfhymne des Proletariats, wurde von einem großen Kämpfer und genialen Sänger der französischen Arbeiterklasse geschaffen;

sie ist ein Hornruf an die Völker der Welt, ihre Befreiung zu erkämpfen und die Revolution zu Ende zu führen. Die KPF, die unter dem Einfluß der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gegründet wurde, vereinigte die besten Söhne und Töchter des französischen Volks in ihren Reihen und führte gemeinsam mit der Arbeiterklasse und den Werktätigen Frankreichs einen hartnäckigen Kampf. In der Widerstandsbewegung gegen die Faschisten hat das französische Volk unter Führung der KPF die revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse bereichert und seinen unbezwinglichen Heldenmut bewiesen. Nach dem Krieg spielten die Kommunisten Frankreichs eine wichtige Rolle im Kampf um die Verteidigung des Weltfriedens, im Kampf zur Wahrung der demokratischen Rechte und zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen und im Kampf gegen das Monopolkapital. Die KP Chinas und das chinesische Volk haben seit jeher die größte Hochachtung vor der KPF und der französischen Arbeiterklasse.

Genosse Thorez und andere Genossen haben wiederholt betont, die chinesischen Genossen müßten ihre Fehler korrigieren. Aber nicht wir sind es, die ihre Fehler korrigieren müssen, sondern Genosse Thorez und andere Genossen. Obwohl wir nicht umhin konnten, uns in dieser Schrift mit Genossen Thorez und gewissen anderen Genossen der KPF auseinanderzusetzen, hoffen wir doch aufrichtig, daß sie sich, der ehrenvollen Geschichte der KPF eingedenk, ihre geschichtliche Rolle im Kampf um den Kommunismus zu Herzen nehmen werden. Wir hoffen, daß sie die Grundinteressen der internationalen kommunistischen Bewegung zu ihrem Hauptanliegen machen und ihre eigenen Fehler korrigieren, die mit der revolutionären Tradition des französischen Proletariats,

mit der ruhmreichen Tradition der KPF, mit ihrem eigenen Schwur, sich dem Kommunismus zu weihen, unvereinbar sind. Wir hoffen, daß sie unter das Banner des Marxismus-Leninismus und zu den revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen zurückkehren werden.

Wie immer steht die KP Chinas treu zur Einheit des sozialistischen Lagers, zur Einheit in der internationalen kommunistischen Bewegung und zur Einheit der revolutionären Völker der ganzen Welt; die KP Chinas kämpft gegen die Zersplitterung dieser Einheit durch Worte oder Taten. Wir halten nach wie vor am Marxismus-Leninismus und an den revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen fest, wir sind gegen alle Worte und Taten, die diesen Prinzipien zuwiderlaufen.

In der internationalen kommunistischen Bewegung ist das Auftreten von diesen oder jenen Meinungsverschiedenheiten wohl kaum zu vermeiden. Wenn aber Meinungsverschiedenheiten auftreten, besonders wenn solche Meinungsverschiedenheiten die Linie der kommunistischen Weltbewegung betreffen, dann besteht die einzige Möglichkeit, die Einheit der kommunistischen Weltbewegung zu stärken, darin, daß man, vom Wunsch zur Einheit ausgehend, die Meinungsverschiedenheiten durch seriös geführte Debatten auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus beilegt. Die Frage besteht nicht darin, ob man debattieren soll, sondern darin, wie, auf welchem Wege und mit welchen Methoden die Debatte geführt wird. Seit jeher stehen wir auf dem Standpunkt, daß Debatten nur zwischen Bruderparteien, nicht aber vor der Öffentlichkeit geführt werden dürfen. Obwohl dieser Standpunkt über jeden Tadel erhaben ist, wurde er von gewissen Genossen verschiedener Bruderparteien ange-

griffen. Heute nach mehr als einem Jahr, in dem sie uns und verschiedene andere Bruderparteien offen angegriffen haben, singen diese Genossen eine andere Melodie und sagen, daß die offene Debatte eingestellt werden muß. Wir möchten diese Genossen fragen: Haltet Ihr es heute für einen Fehler, daß Ihr Bruderparteien offen angegriffen habt? Seid Ihr bereit zu erklären, daß Ihr einen Fehler begangen habt? Seid Ihr bereit, die von Euch angegriffenen Bruderparteien um Entschuldigung zu bitten? Seid Ihr wirklich ehrlich bereit, auf den Kurs interner Parteiberatungen auf Grundlage der Gleichberechtigung zurückzukehren?

Um die Meinungsverschiedenheiten beizulegen und die Einheit zu stärken, hat die KP Chinas mehrmals vorgeschlagen und ist auch jetzt dafür, eine Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder einzuberufen. Gleichzeitig ist die KP Chinas bereit, mit allen Bruderparteien zusammen die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um die Voraussetzungen für die Einberufung einer solchen Beratung zu schaffen.

Eine dieser Maßnahmen ist die Einstellung der noch immer andauernden offenen Debatte. Diesen Vorschlag hat die KP Chinas bereits vor langem gemacht. Wir sind der Ansicht, daß beim Einstellen der Debatte die Taten im Einklang mit den Worten stehen müssen, daß das Einstellen sich auf beide Seiten bezieht und alle einbezieht. Manche Leute reden vom Einstellen der Angriffe, machen aber zur gleichen Zeit neue Attacken. Damit wollen sie dir verbieten, dich zu wehren, nachdem sie mit dem Knüttel auf dich losgeschlagen haben. Das geht nicht. Nicht nur die Angriffe auf die Kommunistische Partei Chinas müssen aufhören, auch mit den An-

griffen auf die Partei der Arbeit Albaniens und andere Bruderparteien muß Schluß gemacht werden. Mehr noch, es ist absolut unstatthaft, das Einstellen der Polemik als Vorwand zu benutzen, um die Entlarvung und Verurteilung des jugoslawischen Revisionismus zu verbieten. Das verstößt gegen die Bestimmung in der Moskauer Erklärung von 1960 über die Pflicht, die revisionistischen Führer Jugoslawiens auch weiterhin zu entlarven. Einige Leute wollen eine Bruderpartei, die Partei der Arbeit Albaniens, aus der internationalen kommunistischen Bewegung ausstoßen, während sie die Verräterclique Titos hineinziehen. Diesen Leuten sagen wir ganz offen, daß so etwas absolut unmöglich ist.

Ein notwendiger Schritt bei der Vorbereitung einer solchen Konferenz besteht in zweiseitigen oder mehrseitigen Besprechungen unter den Bruderparteien. Bereits vor 10 Monaten hat die KP Chinas einen derartigen Vorschlag gemacht. Wir sind jederzeit gewillt, mit allen Parteien, die unseren Wunsch nach Beilegung der Meinungsverschiedenheiten und Festigung der Einheit teilen, Besprechungen zu pflegen. In der Tat haben wir schon mit mehreren Bruderparteien derartige Verhandlungen geführt. Wir haben niemals zweiseitige Verhandlungen, gleich mit welcher Bruderpartei, abgelehnt. In seiner Erklärung vom 12. Januar behauptete das Exekutivkomitee der Kommunistischen Partei Englands, die KP Chinas hätte die Forderung der KPdSU nach „gemeinsamer Diskussion“ nicht angenommen. Es hieß, eine andere Partei habe diese Mitteilung gemacht. Hier müssen wir allen Ernstes feststellen, daß das völlig und absolut erfunden ist. Wir erklären hiermit erneut, daß wir bereit sind, gleich mit welcher Bruderpartei oder welchen Bruderparteien Verhandlungen zu führen

und Meinungen auszutauschen, um die Einberufung einer Beratung von Vertretern aller kommunistischen Parteien zu erleichtern.

Gegenwärtig sind die Imperialisten, besonders die USA-Imperialisten dabei, ihre Kriegs- und Aggressionspolitik zu intensivieren. Sie gehen tollwütig gegen die kommunistischen Parteien und das sozialistische Lager vor, sie unterdrücken aufs brutalste die nationale Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika und die revolutionären Kämpfe aller Völker. Zu diesem Zeitpunkt fordern alle kommunistischen Parteien, das Proletariat aller Länder und die Völker der ganzen Welt dringend die Festigung der Einheit des sozialistischen Lagers, die Festigung der Einheit in den Reihen der kommunistischen Weltbewegung, die Festigung der Einheit aller Völker gegen den gemeinsamen Feind. Laßt uns, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und der beiden Moskauer Erklärungen, unsere Meinungsverschiedenheiten überwinden und unsere Einheit festigen! Laßt uns zusammenarbeiten, um den Kampf gegen den Imperialismus zu verstärken, um im Kampf für den Weltfrieden, für die Befreiung der unterdrückten Völker, für Demokratie und Sozialismus zu siegen und unser großes Ziel, den Kommunismus, zu erringen!